

# «Der weisse Mann hat ein Problem»

**Buch** Lukas Fierz hat während über 40 Jahren als Neurologe gearbeitet und war zwischen 1987 und 1991 im Nationalrat. Nun hat er ein kleines Büchlein geschrieben mit grossen Geschichten. Im Interview spricht er über die Ehe, die Grenzen der Medizin und den Tod.

Interview: Raphael Amstutz

**Lukas Fierz, Sie schreiben, ein «unausweichlicher Drang» habe Sie überfallen, diese Geschichten zu veröffentlichen und dass man über die Gründe für diesen Drang nur spekulieren könne. Ich bitte Sie nun, zu spekulieren: Woher kommt der Wunsch nach Publikation?**

Lukas Fierz: Erstens musste ich schreiben, solange ich noch kann. Auch habe ich manchmal das Gefühl, dass wir die Welt etwas zu rosig sehen, sicher aus gutem Willen, aber auch aus Bequemlichkeit.

**Auf dem Buchrücken steht, dass die Erlebnisse «weitergegeben werden müssen». Das haben Sie nun getan. Was wünschen Sie sich von der Leserin, dem Leser?**

Ich wünsche mir, dass der Leser die Geschichten zur Kenntnis nimmt. Zum Beispiel soll er sich überlegen, ob er mit 87 Jahren noch einer aussichtslosen Reanimation unterzogen werden will. Das geht jeden an und darüber sollte man doch diskutieren.

**Wie reagieren die Leserinnen und Leser auf Ihr Buch?**

Ich wollte nur einen Blog machen, aber meine Frau insistierte und meine Freunde ermutigten mich dann im Verlauf des Schreibens. Es gab einige gute Kritiken und auch private Rückmeldungen, besonders von Ärzten und Juristen, die sich an ihre eigenen Fälle erinnert fühlten. Das Buch ist aber nicht für Fachleute gedacht.

**Sie haben viele Jahre als Arzt gearbeitet. Was ist Ihnen bis zum Schluss Ihrer Tätigkeit das grösste Geheimnis geblieben?**

Wissenschaftlich gar nicht erklärbar ist, wieso wir ein Bewusstsein haben. Das bleibt ein Wunder.

**Warum glauben Sie, haben wir eines?**

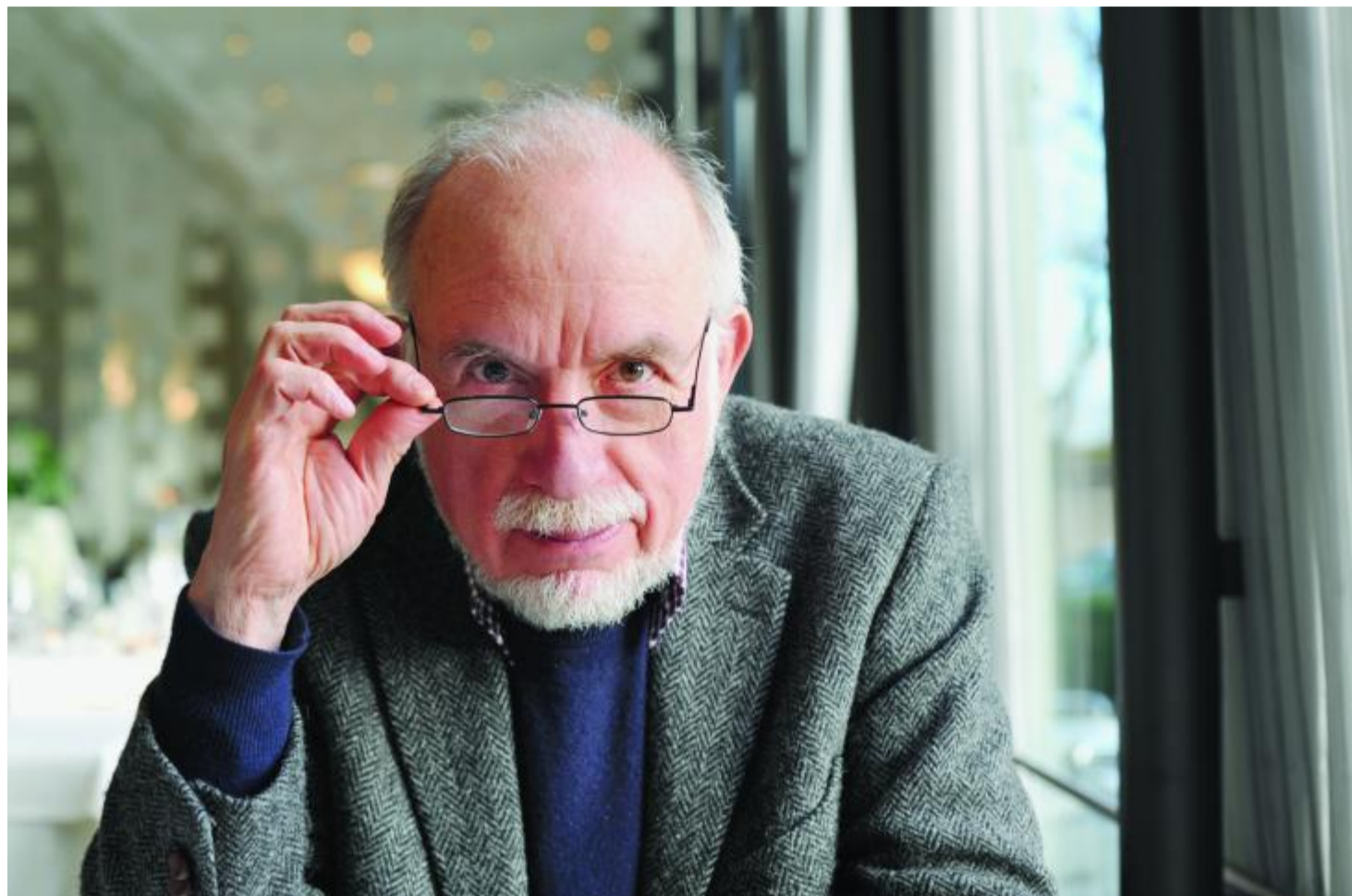
Wer das eingerichtet hat und warum, das bleibt eben ein Rätsel.

**Glauben Sie an Gespenster?**

Der Lokführer am Anfang des Buches hat (unfreiwillig) einen Selbstmörder überfahren. Er wird jetzt von Toten heimgesucht und bleibt arbeitsunfähig. Sie können von Geistesstörung reden oder von Gespenstern. Beides ist richtig.

**Sie sind Pazifist und Mitgründer der Grünen. In einer Geschichte überzeugen Sie ein KZ-Überlebender, dass es ohne Armee nicht geht. Welche anderen Ideale sind während Ihres Lebens hinterfragt worden?**

Der Frieden bleibt ein Ideal, ob man ihm aber mit der Armeeschaffung dient, ist eine andere



Lukas Fierz' Rezept für eine erfüllte Zeit der Pensionierung: «Es braucht vor allem Glück. Aber es hilft, sich fit zu halten.» zvg

Frage. Ich hatte auch das Ideal einer lebenslangen Ehe und konnte diesem leider nicht genügen. Inzwischen halte ich die Ehe für eine oft unerfüllbare, wenn nicht sogar potentiell unsittliche Rechtsform.

**Was meinen Sie mit «nicht genügen»?**

Meine erste Ehe ging in die Brüche.

**Und was verstehen Sie unter «potentiell unsittlich»?**

Der glücklich verheiratete und katholische Scheidungsanwalt Bruno Gebisdorf aus Luzern begründet in seinem ausgezeichneten Büchlein «Das 11. Gebot oder Du sollst nicht heiraten», dass die Ehe mit ihrem lebenslänglich unkündbaren Charakter eine juristisch sittenwidrige Institution ist. Es hat mich bei meiner Ehekrise sehr getröstet.

**Warum haben Sie dann doch ein zweites Mal geheiratet?**

Gute Frage: Wir haben eine elfjährige Tochter und im Falle meines Ablebens sichert meine Pensionskasse die Familie nur ab, wenn wir verheiratet sind.

**Was ist diesmal anders?**

Wir verstehen die Ehe wie Gebisdorf, als das, was vernünftigerweise möglich ist, als einen Vertrag, der immer wieder verlängert wird, der aber einseitig kündbar ist, wenn er nicht mehr stimmt. Bis jetzt stimmt er.

**Zurück zu Ihrem Beruf: Wo ziehen Sie persönlich die Grenze in der Medizin?**

Beim alten Sprichwort: Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg auch keinem andern zu.

**Welches ist für Sie die grösste Gefahr in der aktuellen Medizin?**

Der Missbrauch der Antibiotika in der Tiermast und bei nichtbakteriellen Krankheiten. Damit erzwingt man resistente Keime und die Rückkehr von Tuberkulose und anderen Seuchen.

**Würden Sie heute nochmals den Beruf des Arztes ergreifen?**

Ja, der Arztberuf ist vielseitig und spannend. Immer fasziniert hat

mich die Gehirnforschung. Heute hat man dafür wunderbare nicht-invasive Methoden am Menschen, zum Beispiel die funktionelle Magnetresonanz.

**Was würden Sie anders machen?**

Heute wäre ich wohl nicht in einer Einzel-, sondern in einer Gruppenpraxis.

**In einer Geschichte geht es darum, ob es gut ist, dem Patienten immer alles zu sagen. Haben Sie zum Schutz eines Klienten einmal nicht alles gesagt?**

In meinem Büchlein ja.

**Und in der Praxis?**

Nach meiner Erfahrung wollen die Menschen nicht angelogen

werden. Alles kann gesagt werden, wenn es taktvoll und schrittweise geschieht.

**Was vermessen Sie am meisten aus der Zeit des aktiven Berufslebens?**

Nicht die Medizin, aber die ungläublichen Begegnungen, von denen ich ja in meinem Buch einige erzähle.

**Sie waren Mitte, Ende der 80er-Jahre Nationalrat und sind bis heute ein politischer Mensch geblieben. Wie hat sich die Politik in den letzten 30 Jahren verändert?**

Eigentlich nicht gross. Politik besteht auch heute aus Versprechen, Verwedeln und aus sich selbst und andere Belügen. Es wurde einmal gesagt, dass die Demokratie die grauslichste Staatsform sei, weil man dem Souverän am Arsch lecken müsse.

**Bedauern Sie es, nicht mehr aktiv in die Debatten eingreifen zu können?**

Die Enttäuschung vor 30 Jahren war, dass in Debatten niemand zuhört. Das wird heute nicht anders sein. Ich bin zufrieden als Privatmann.

**Sie waren Mitbegründer der Grünen. Ein zentrales Thema in Ihrem Büchlein ist denn auch der Umgang mit der Umwelt. Wir sind daran, unsere Lebensgrundlagen zu zerstören. Vieles müsste diskutiert**

**und verändert werden, schreiben Sie. Ganz konkret: Welches sind die drei wichtigsten Projekte, die Sie verwirklichen würden, hätten Sie freie Hand?**

Es geht ja nicht um die Umwelt, sondern um uns. Wenn wir weiter derart Kohlensäure produzieren, verbrennt es den Planeten in wenigen Generationen. Die immer noch weitverbreitete Subventionierung der fossilen Energieträger ist unsinnig. Zweitens braucht es eine CO<sub>2</sub>-Besteuerung, die greift. Und drittens müssten wir den Drang nach Wachstum durch einen Drang nach Redimensionierung ersetzen.

**Wie ist das zu bewerkstelligen? Warum sollte der Mensch plötzlich weniger wollen, weniger selbstsüchtig sein?**

Mein Beitrag ist dieses Büchlein. Der weisse Mann hat ein Problem. Die Naturvölker haben ja während Jahrmillionen im Einklang mit der Natur gelebt.

**Ihrer Meinung nach ist der weisse Mann, sind wir, dem Untergang geweiht. Haben Sie tatsächlich alle Hoffnungen aufgegeben?**

Diesen Untergang hat ja nur ein Indianerhäuptling vor bald 100 Jahren vorausgesagt. Ich hoffe nicht, dass er recht behält. Aber die Pariser Beschlüsse am Weltklima-Gipfel genügen nicht und an der Handlungsfähigkeit der Menschen und ihrer Regierungen bestehen berechnete Zweifel.

**Eine pessimistische Sicht. Was hält Sie am Leben?**

Martin Luther: «Und wenn ich wüsste, dass die Welt morgen untergehen würde, würde ich doch heute ein Bäumchen pflanzen».

**Sie sind seit einiger Zeit pensioniert. Fällt es Ihnen leicht?**

Ja.

**Nicht wenigen fällt es schwer. Wie lautet Ihr Rezept?**

Es braucht vor allem Glück. Aber es hilft, sich fit zu halten und auf Gewicht und Blutdruck zu achten. Dann bleiben das Herz und der Computer im Kopf länger funktionsfähig.

**Haben Sie Angst vor dem Tod?**

Eigentlich nicht sehr.

**Haben Sie Angst vor dem Sterben?**

Ja, natürlich, das Sterben kann gnädig verlaufen, aber auch sehr grausam.

**Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?**

Wir können darüber nichts wissen. Nachdem auch nicht klar ist, wieso wir ein Bewusstsein haben, ist alles möglich: Seelenwanderung, Nirwana, Fegefeuer.

**Worauf freuen Sie sich?**

Jetzt gerade auf das Ping-Pong-Spiel mit meiner Tochter.

## Lebenshilfe

### Ohne Arbeit nichts wert

Ich leide seit zwei Jahren unter Fibromyalgie. Mein Alltag ist sehr beschwerlich, die ständigen Schmerzen nehmen zu. Nicht einmal die Spaziergänge mit meinem Hund bereiten mir Freude.

Ein Antrag für eine IV-Rente wurde abgelehnt. Fibromyalgie wird von der IV nicht anerkannt, weil die Betroffenen «mit etwas Willensanstrengung 100% arbeiten könnten», wie mir mitgeteilt

wurde. Seit mehreren Jahren arbeite ich als Verkäuferin Teilzeit in einem kleinen Laden. Kürzlich hat eine Rheumatologin eine neue Diagnose gestellt, darauf basierend hat sie wieder eine IV-Eingabe gemacht. Sie hat mir dringend geraten, mit Arbeiten aufzuhören. Aber das ist schwierig für mich.

Ich fühle mich im Laden wohl, die Chefin ist mir gegenüber sehr rücksichtsvoll, und im Team ist man hilfsbereit. Ohne Arbeit bin ich wie nichts wert. Dazu kommt noch der finanzielle Aspekt. Meine Selbstständigkeit ist mir wichtig, ich möchte nicht zum Sozialfall werden. Was raten Sie mir?  
Frau S. aus T.

Liebe Frau S., es könnte ja sein, dass die IV diesmal aufgrund der neuen Diagnose eine Rente ausstellt. Das würde Ihnen weiterhin Unabhängigkeit ermöglichen.

Aber auch den anderen ebenso wichtigen Aspekt gilt es im Auge zu behalten: Ihre Position im Arbeitsmarkt, von der auch ihr Selbstwertgefühl abhängt. Viele Menschen, die nicht mehr arbeiten können, wegen einer Krankheit und Schmerzen, leiden unter Minderwertigkeitsgefühlen, die zu depressiven Zuständen führen. Das könnte bei Ihnen auch so sein. Daher rate ich Ihnen, einen Mittelweg zu gehen. Die Lösung könnte darin bestehen, Arbeit zu reduzieren, zum Beispiel auf we-

niger Stunden am Tag und auf weniger Tage pro Woche. Ihr Arbeitsort scheint familiär zu sein und die Chefin verständnisvoll. Vermutlich ist da mehr Flexibilität als in einem grösseren Unternehmen. Sprechen Sie mit der Chefin und handeln Sie mit Ihr eine gute Variante aus.

Und geniessen Sie Ihre Spaziergänge mit dem Hund, ihm können Sie alles sagen, er hört auf Sie. Waldspaziergänge mit einem Hund sind gemäss vieler Studien nicht nur für den Körper, sondern auch für die Seele gut, gerade bei Fibromyalgie könnten sie sich harmonisierend auf das Wohlbefinden auswirken. Erwarten Sie aber keine Wunder! Wenn Sie da-

von ausgehen, dass gegen Fibromyalgie gegenwärtig noch keine wirksame Therapie existiert, können Sie doch mit viel Geduld auf verschiedene Weise Ihre Lebensqualität verbessern. Seien Sie freundlich mit Ihrem Körper, auch wenn er Ihnen Schmerzen bereitet. Er wird es Ihnen danken!



Regula Gilg, lic. phil. Psychotherapeutin FSP mit eigener Praxis in Biel, beantwortet einmal monatlich Leserfragen.

## Nachrichten

### Uni Zürich Nervenkrankheit: Auslöser entschlüsselt

Forschende der Universität Zürich haben entdeckt, wie genau ein Atemwegsbakterium für das lebensbedrohliche Guillain-Barré-Syndrom (GBS) verantwortlich ist. Diese Nervenkrankheit führt zu Empfindungsstörungen und Lähmungen. Den Forschern gelang der Beweis, dass bei GBS-Patienten Antikörper, die sich gegen das besagte Bakterium (*Mycoplasma pneumoniae*) richten, auch die Nervenstruktur angreifen. *sda*